

Steuern tiefer trotz Schulden

Nunningen. Es drohen finanziell schwierige Zeiten

PETER WALTHARD

Nunningen senkt den Steuerfuss um 3 Prozent. Dies, obwohl die Gemeindefinanzen weiterhin zur Sorge Anlass geben.

In einem Punkt waren sich Befürworter und Kritiker der Steuersenkung einig: Die finanzielle Situation der Gemeinde ist alles andere als rosig. «Das Budget 2008 wird ein harter Brocken», sagte Gemeindepräsident Kuno Gasser. Dann werde das Steuersenkungsprogramm des Kantons voll auf die Gemeindefinanzen durchschlagen. Noch sei kaum abzuschätzen, wie gross die Einbussen für die Gemeinde sein würden. Gasser sprach von Mindereinnahmen von bis zu zwölf Prozent. Dazu kommen teure Investitionen. Man werde in den nächsten Jahren jedes Jahr über eine halbe Million Franken investieren müssen, erklärte der zuständige Gemeinderat Daniel Hänggi den Stimmbürgern. Dies sei zu viel, sagte Kuno Gasser. In den nächsten Jahren sei mit einer weiteren Neuverschuldung zu rechnen, da die finanzielle Situation insgesamt immer schwieriger werde.

ZÜCKERCHEN. Trotz dieser düsteren Aussichten wurde die Steuersenkung von 127 auf 124 Prozent mit grosser Mehrheit gutgeheissen. Man wolle dem Steuerzahler nun auch einmal «ein Zückerchen geben», begründete Gasser den Antrag des Gemeinderates. Es sei sehr gut möglich, dass man die Steuern schon im nächsten Jahr wieder erhöhen müsse. Zentrales Argument für die Steuersenkung war vor allem die Attraktivität der Gemeinde für Neuzuzüger. Im Vergleich mit den anderen Thiersteiner Gemeinden liege der Nunninger Steuerfuss deutlich über dem Durchschnitt, meinte Hanspeter Stebler von der FdP. Nunningen stehe aber auch in Konkurrenz zu den Dorneckberger Gemeinden, in welchen die Steuern deutlich niedriger seien.

Kritisiert wurde die Steuersenkung einzig von Primarschullehrerin Käthi Grolimund. Im Bildungssektor kämen auf die Gemeinde in den nächsten Jahren enorme Kosten zu, wie dies schon bei der Einführung der Blockzeiten der Fall gewesen sei. Da eine Steuererhöhung sehr viel schwieriger durchzusetzen sei als eine Senkung, warnte sie vor finanziellen Engpässen bei den Schulen. Die Attraktivität einer Gemeinde hänge nicht nur vom Steuerfuss ab, sondern auch davon, was man den Einwohnern bieten könne. Wenn man den Eltern ständig sagen müsse, dass eine Therapie in Baselbieter Gemeinden bezahlt werde, in Nunningen aber nicht, sei das auch schlechte Werbung. Daniel Hänggi hielt dagegen, dass die Steuersenkung keineswegs mit Einsparungen bei der Schule erkaufte worden sei. Der Gemeinderat habe sich bei der Einführung im Gegenteil für ein teureres Modell entschieden, als es etwa in Breitenbach beschlossen worden sei.

MEHR ERTRAG. Grolimund blieb mit ihrem Widerstand allein. Mit nur einer Gegenstimme hiess die Versammlung die Steuersenkung gut. Auch das Budget wurde verabschiedet. Es sieht bei der laufenden Rechnung einen Ertragsüberschuss von rund 70 500 Franken vor, dies bei einem Aufwand von rund 8 400 000 Franken. Geplant sind Investitionen von 793 000 Franken. Diskussionslos verabschiedet wurde eine Erhöhung des Maximalbetrags der Feuerwehrersatzabgabe von 300 auf 400 Franken.